

*„Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr.“
(Psalm 111, 4)*

Gottesdienst für zu Hause an Gründonnerstag, d. 1. April 2021

von Diakon i.R. Werner Dziubany

Liebe Mitlesende daheim,
seien Sie begrüßt zu diesem Gottesdienst in besonderer Form!
Wir feiern ihn in unseren Häusern und Wohnungen, für uns, und doch gemeinsam.
Gott segne unser Reden und unser Hören!

Entzünden Sie eine Kerze.

Votum

Verbunden durch den Heiligen Geist feiern wir Gottesdienst
im Namen Gottes, des Vaters, der uns das Leben schenkt,
im Namen Jesu Christi, der mit uns geht durch Höhen und Tiefen,
im Namen des Heiligen Geistes, der uns aufrichtet und unser Leben erneuert, jeden
Tag. Amen

Psalm 111

Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

Groß sind die Werke des HERRN;
wer sie erforscht, der hat Freude daran.

Was er tut, das ist herrlich und prächtig,
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige HERR.

Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;
er gedenkt auf ewig an seinen Bund.

Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk,
dass er ihnen gebe das Erbe der Völker.

Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;
alle seine Ordnungen sind beständig.

Sie stehen fest für immer und ewig;
sie sind geschaffen wahrhaftig und recht.

Er sandte Erlösung seinem Volk /
und gebot, dass sein Bund ewig bleiben soll.

Heilig und hehr ist sein Name.

Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. /

Wahrhaft klug sind alle, die danach tun.

Sein Lob bleibet ewiglich. Amen.

Gebet

Jesus Christus, dein Wort rettet uns.

Wir sehnen uns nach deinem Brot, das unser Leben erhält.

Wir dürsten nach deinem Kelch, der unsere Hoffnung stärkt.

Dass das Sehnen in uns wach bleibe nach den Gaben deines Tisches,
dazu hilf uns um deiner Liebe willen.

Amen.

Aus dem Matthäusevangelium Kap. 26, Verse 17-30:

17 Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten?

18 Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern.

19 Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das

Passalamme. 20 Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. 21 Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22 Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's?

23 Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. 24 Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht;

doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. 25 Da antwortete Judas, der ihn

verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es. 26 Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach:

Nehmet, esset; das ist mein Leib. 27 Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus; 28 das ist mein Blut des Bundes, das vergossen

wird für viele zur Vergebung der Sünden. 29 Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. 30 Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Gedanken zum Lesungstext:

Liebe Leserin, liebe Leser,

erinnern sie sich? Vor einem Jahr gab es ihn plötzlich fast in jeder deutschen Stadt:
Den Gabenzaun.

Ein Zaun, der mal nicht trennt, sondern verbindet. Er verbindet Menschen, die Hilfe brauchen, mit Menschen, die helfen können. Wollen welche etwas spenden – Socken, Hundefutter, Pullis oder Zahnpasta etwa – dann verpacken sie die Dinge in durchsichtige Plastiktüten und beschriften diese. „Pulli. Größe 52“ beispielsweise. Die Tüten befestigen sie am Gabenzaun. Und die anderen, die die Hilfe brauchen, holen sich dann so eine Tüte. Die arbeitslose Mutter von vier Kindern. Der alte Mann, dessen Rente vorne und hinten nicht reicht. Die junge Straßenmusikerin, die nicht weiß wie sie ihren Hund versorgen soll. Und oft bleiben Passanten stehen und finden das

Projekt so toll, dass sie selbst zu Spendern werden. Interessanterweise spenden gerade die Menschen, die selbst nicht so viel haben und sich am Zaun ab und zu etwas nehmen, dann selber wieder.

Von heute auf morgen ist alles dicht gewesen. Im ersten Lockdown. Und da fiel es auf: Unser soziales Netz ist viel zu löchrig. Menschen fallen durch die Maschen. Wer kauft ein für die, die nicht mehr vor die Tür dürfen? Wer gibt der Straßenmusikerin jetzt noch Geld, wenn die Läden zu sind? Zu viel Abstand. Zu wenig Nähe. Also knüpft man neue Netze und band die Tüten daran an.

Matthäus 26, 17-20

Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamme. Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen.

Jesus hat ein Netz geknüpft. Mit großen und kleinen Maschen. Er und seine Freunde und Freundinnen sind eng miteinander verbunden. Gehen durch dick und dünn. Tag und Nacht zusammen. Gemeinsam ziehen sie durch die Dörfer und Felder Palästinas.

Das Netz hält auch, als sie in Jerusalem ankommen. Man kennt jemanden, der jemanden kennt, und der stellt einen Raum zur Verfügung – fürs Passamahl. Das Mahl der Erinnerung. Vergangenheit wird mit Gegenwart verknüpft. Lieder und heilige Worte vermischen sich mit dem Duft von Lammbreuten und Wein. Ein Netz aus Mazzen und Fruchtmus und Stimmengewirr. Wenn es nach Thymian und Salbei riecht, kommen die Erinnerungsbilder: Wie die Israeliten damals in Ägypten plötzlich ihre Sachen packen mussten. Die Botschaft springt von Haus zu Haus: Los. Es geht los. Schnell. Nur das Nötigste! Der Pharao lässt uns frei. Aufbrechen, gefährliches Wasser. Schaffen wir es hinüber? Die ägyptischen Soldaten im Nacken. Mirjam schlägt die Pauke und macht Mut. Moses zeigt den Weg. Und endlich auf der anderen Seite. Puh, geschafft! Doch nun müssen wir weiter wandern. Immer weiter. Und aushalten. Kalte Nächte in der Wüste, heiße Sonne, unbekannte Wege, hoffnungsvolle Zukunft. Endlich frei. Endlich leben. Und irgendwann ankommen. Hier ankommen.

Matthäus 26, 20-25

Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er:

Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen

besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Jesus hat ein Netz geknüpft. Zusammen mit den Fischern vom See. Sie sind geübt darin, Netze zu knüpfen. Dafür arbeiten sie Hand in Hand, verlassen sich aufeinander, wissen, wo die Knoten sitzen und dass die Fäden stabil genug sind.

Jesus hat weitergeknüpft. Und nun reißt es. Haben sie Fäden übersehen, manche nicht fest genug geknotet? Jedenfalls: Das Netz hält nicht mehr. Der Enttäuschte fällt durch die Maschen. Judas. Er ist so enttäuscht, dass er alles auf eine Karte setzt. Will wissen, ob er sich wirklich getäuscht hat in ihm, seinem Meister. Fordert ihn heraus. Wehr dich, Jesus. Mach endlich ernst mit der neuen Welt. Aber Jesus geht einen anderen Weg. Hätte er nicht besser auf ihn aufpassen können?

Mir fallen die Menschen ein, die ich enttäuschte. Sie warten auf meinen Anruf oder auf eine Antwort, die ich ihnen schuldig bleibe. Ich will ihre Enttäuschung nicht ahrhaben, weil sie mich überfordert. Drücke mich davor, ihnen zu sagen: Sorry, ich kann das nicht. Ob das bei Jesus auch so war? Jedenfalls scheint er zu wissen: ich kann nicht mehr alle halten.

Matthäus 26, 26-29

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Das gerissene Netz wird neu geknüpft. Nicht nur geflickt hier und da, sondern neu. Mit Brot und Kelch. Mit Mazzen und Lamm und Wein. Es verknüpft den Verräter mit dem Versöhner. Den Enttäuschten mit der Hoffnung. Die Toten mit den Lebenden. Gemeinsam sitzen sie am Tisch. Weit auseinander und doch ganz nah.

Und eigentlich weiß niemand, wie es weitergehen wird. Wie bei den Israeliten ist jetzt Wüstenzeit. Zwischen Gestern und Morgen. Der Moment zählt. Genau dieser, wenn Jesus sein Brot bricht und den Kelch reicht. Dieser Moment, wenn Brot und Thymian und Wein sich vermischen. Wenn sie ein Netz weben, das Menschen zusammenbringt, die nicht wissen, wohin sie gehören. Und sie verknoten ihre Liebe und ihre Hoffnung. Ihre Erinnerung und ihre Zukunft an das Brot wie die Tüten am Gabenzaun.

Matthäus 26, 30

Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Das Netz ist neu geknüpft. Darum können sie aufbrechen. Aufbrechen in das bedrohliche Jerusalem. Den Tod im Nacken. Dunkel ist es. Unbekannte Wege vor sich. Wird das neue Netz halten? Das Netz aus Brot und Liebe und Erinnerung?

Jesus bleibt mit Judas verknüpft. Und mit den anderen auch. Mit denen, die vor Erschöpfung einschlafen. Mit Petrus, der feige ist und am Ende in Tränen ausbricht. Und mit Maria, die todtraurig ist.

Mit ihnen hat Jesus sein Netz neu geknüpft. Und mit dir. Und mit der arbeitslosen Mutter von vier Kindern und dem alten Mann und der Straßenmusikerin. Mit Brot und Wein am Gabenzaun. Jesus bringt uns zusammen. Egal, wo wir sind. Egal, wie wir sind. Und egal, ob wir an einem Tisch sitzen oder in den Bänken. Jesus verknüpft uns mit seinem Volk, das durch die Wüste zog, knüpft neue Fäden mit Judas und Petrus und Maria. Verknüpft uns mit denen, die hoffen, und denen, die zweifeln. Und wir – wir kneten unsere Hoffnungen an sein Netz. Mit Socken, Hundefutter und Pulli Größe 52.

Das neue Netz hält uns aus.
Amen.

Lied „Du bist das Leben“ (Singt Jubilate Nr. 52)

1. Du bist das Brot, das den Hunger stillt, du bist der Wein, der die Krüge füllt.
Du bist das Leben, du bist das Leben, du bist das Leben, Gott.
2. Du bist der Atem der Ewigkeit, du bist der Weg in die neue Zeit. Du bist das Leben...
3. Du bist die Klage in Angst und Not, du bist die Kraft, unser täglich Brot.
Du bist das Leben...

T.: Thomas Laubach/Thomas Nesgen/Winfried Pilz
M.: Thomas Nesgen

Gebet und Vaterunser

Herr Jesus Christus,
Danke, dass wir uns zu allen Zeiten an Dich wenden können.
Danke, immer wieder, dass Du uns hörst!

Ich bitte dich:
um Brot für die sich Sorgenden;
Brot für die Hungernden -
Brot für die Obdachlosen;
Brot für die Erkrankten;
Brot, das die Menschen in den Flüchtlingslagern rettet.

Ich bitte dich um Heil für die Vergessenen –
Um Loslösung für die in Schuld stehen Gebliebenen.

Um Liebe für die Verbitterten.
Um den Geist, der Menschen mit Angst Mut macht.

Welche Worte hast du für uns heute,
Jesus Christus?
Feiert auch heute, sagst du uns.
Feiert nicht allein, tut dies zu meinem Gedächtnis, sagst du uns.

Du gibst dich für uns hin.
Du verbindest uns in dir.
Du teilst dich selbst aus,
damit wir leben, aufatmen
und die Zukunft gewinnen.
Es ist ein Glück, dir zu vertrauen und dir zu folgen im Gebet:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
In Ewigkeit.
Amen.

Segen

Treuer Gott, wir bitten dich um deinen Segen!

Hände öffnen und laut sprechen:
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott wende sein Angesicht uns zu und gebe uns Frieden.
Amen.

Kerze löschen

*Für Nachfragen, Anmerkungen oder andere Anliegen können Sie sich gerne an mich wenden: Diakon i.R. Werner Dziubany, 030 897 333 40,
w.dziubany@grunewaldgemeinde.de*